

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Drittes Quartal. 36. Stück.

Den 6ten September 1806.

I n h a l t.

Ueber Luther, von Werner. (Beschluß.) — Der zukri-
dene Arme. — Armensachen. Nächste Mittwoch Versamm-
lung des A. C. — Milde Venträge. — Verzeichniß der Ge-
bohrnen ic. — 11 Bekanntmachungen.

Eine feste Burg ist unser Gott!

Luther.

I.

Ueber Luther.

(Von dem Verfasser des ohnlängst hier von Hrn. Jffland
vorgelesenen Drama: Die Weihe der Kraft.)

(Beschluß vom 35. Stück.)

Folgt mir zu jenem Gebäude; der es erbauete, es
war der Kurfürst Friedrich der Weise zu Sachs-
sen. Er heißt nicht bloß deßhalb weise, weil er eine
ihm überflüssige Krone — nemlich die römische Kaisers-
krone — wiewohl sie ihm mit Recht zukam, aus dem
simpeln Grunde ausschlug, um seinem Lande den Frie-
den zu erhalten; sondern auch deßhalb, weil er der
reinste und rechtlichste Mann seiner Zeit, und also

VII. Jahrg.

(36)

war

zwar kein erwählter Kaiser und allezeit Mehrer des Reichs, aber doch ein geborner Fürst ist. Das schöne Gebäude, dem er eben den Kranz aufsetzen will, ist das Universitätsgebäude zu Wittenberg; der Kurfürst hat es zwar gemauert, aber nach Gottes Leitung, und fertig ist es nur eben jetzt geworden, wo Luther, der daraus Europa erleuchten sollte, über sich selbst Licht erhalten hat; wie sich das immer so zu fügen pflegt. Schon sitzt er darin als Professor, und liest Collegia; die Studenten, die ihm zuhören, sind alle um ihn her ganz Ohr; sie möchten sich gern für ihn todtschlagen lassen, wiewohl er erst 25 Jahre alt ist. — Die Universitätskirche dort, sie ist von innen auch recht hübsch decorirt, aber das schönste darin ist die Gemeinde, welche vor stiller Andacht glüht, und Luther flammend auf der Kanzel. Aber was predigt er? Eine gänzliche Befreyung und Reinigung des Innern von allem nicht göttlichem, durch Buße und Bekehrung, das predigt er, nicht jene Jammerlichkeiten von guten Werken oder edeln Handlungen, die Sittlichkeit und Geselligkeit ersetzen sollen, ohne es zu können. Daß nur der sittlich freye Mensch zu der freyen Gabe der Gottheit, der freywirkenden göttlichen Gnade, den gläubig hoffenden Blick erheben könne, das ist der Satz, den er nicht sowohl durchführt, als durchlebt.

Jetzt folgt mir nach Rom! Luther ist in Geschäften seines Ordens dorthin gesendet. — Theilt Luthers Gefühl, an der durch die Wunder der Vorwelt verherrlichten Stätte, in dem durch die Wunder des Christenthums verklärten Tempel, an eben der Stelle, wo er Engel zu erblicken träumte, das Heiligthum geschändet, bis zur Unkenntlichkeit entstellt zu sehen, durch

durch Frevler und Thoren. „Wie,“ ruft der Held der Freiheit aus, „dieses entartete Volk soll mir die Welt unterjochen und mein Vaterland?!“ — So ruft Luther ergrimmt, ruft es laut in alle Welt, und dieser Ruf ist das Signal eines Kampfes auf Tod und Leben, zwischen der erwachenden Menschheit und der entarteteren Clerisy! —

Gottlob! wir sind wieder auf deutschem Boden, in Wittenberg. Ein Dominikaner, er heißt Tegel, verkauft dort Zettelchen, die er den Ablass, Recepte für alle Sünden, nennt. Doctor Luther tritt gegen den dummen Frevler auf, und bekämpft ihn. In den Religionsgesprächen zu Augsburg und Leipzig beweist er dem Cardinal Cajetan (Thomas de Bio, Bischof von Cajeta) und der wüthenden Clerisy, daß die Kirche sich reinigen müsse. Diese, anstatt das zu thun, was ohnehin ihre Pflicht gewesen wäre, schleudert den Bannstrahl. Ruhig fängt Luther, der den ächten Blitz vom unächtigen zu unterscheiden gelernt hat, ihn auf; der Strahl selbst entzündet nur einen Scheiterhaufen, auf dem der Pabst Luthers Schriften verbrennt. Luther bezahlt den Pabst mit gleicher Münze. Vor dem Elsterthore zu Wittenberg wirft er, der hülflose Mönch, die Bulle des damals noch allmächtigen Pabstes, und die päpstlichen Dekretalen, in die Flammen.

Auf die religiöse Tendenz dieser Schritte lassen wir uns nicht ein; aber tief verehren müssen wir sie, die heilige Kraft unsers großen Landsmannes, der, ein anderer David, nur auf Gott und sein Gewissen trauend, den Riesen zu Boden schlägt. Wollt ihr diese Kraft in ihrer schönsten Verklärung, wollt ihr den

SIL

Silberblick in Luthers glorreichem Leben anschauen, seht hier den Reichstag zu Worms, im Jahre 1521. Der ein und zwanzigjährige Jüngling dort, mit der kaum erhaltenen Kaiserkrone; es ist Kaiser Karl V.; er ahndet es wohl nicht, daß dieser Reichstag dem Reiche Tag schaffen werde! Der neben ihm im Churmantel ist Churfürst Friedrich der Weise. Er hat so eben den übrigen löblichen und ehrenvesten Ständen heiligen römischen Reichs, die dorten ruhig herum sitzen, anheimgestellt, das, was Recht ist, jedoch unbeschadet ihrer wohlhergebrachten Gerechtsame, auch was nicht Recht ist, zu thun. Im Vordergrund steht Luther: was er spricht, wie manhaft er kämpft, wie glühend er betet für unser Heil, werden wir bald mit seinen eigenen Worten hören. Daß er dem fast gewissen Tode muthig entgegen geht, ist groß; aber, was göttlich ist, und ihn als Gottgesendeten vor der Welt und Nachwelt legitimirt, ist die Erhabenheit, seine nur noch in der Idee existirnde Gemeinde als wirklich anzuschauen, und an diese Idee sein Alles zu setzen. Das that er für uns, und was sind wir ihm schuldig? — Nicht Anbetung im Staube, die verschmäht er; — Erhebung aus dem Staube zum Glauben an Gott und uns, zur Kraft und sittlichen Freyheit, das übt, das fordert er.

Hier sitzt er in Ritterkleidung auf der Wartburg, voll Unmuth. Um ihn vor den Nachstellungen seiner Feinde zu verbergen, hat sein Freund, der Churfürst Friedrich von Sachsen, ihn gewaltsam auf die Wartburg entführen lassen, ihn für einen Ritter Georg ausgegeben, und alle auf der Wartburg halten ihn dafür. Gerettet ist er jetzt, aber, nur sein Leben ist außer

außer Gefahr; seinem Werke, ihm unendlich theurer, als das Leben, droht Vernichtung. Noch ist die statt des Todesurtheils über ihn ausgesprochene Reichs- und Oberacht nicht aufgehoben; aber vogelfrey, von neuen Todesgefahren umringt, wagt er sich durch Feinde, eilt nach Wittenberg, und bespricht, — seht, wie sein Auge von gerechtem Zorne glüht, — die Wogen des aus seinem Ufer gerissenen Stroms, welcher alle Dämme zu durchbrechen droht.

Dies ist der letzte feyerliche Akt seines öffentlichen Lebens; was er nachher thut, ist stille Ausbildung seines Werks, dem er bis zum letzten Hauche getreu bleibt. Und eben dieser Gigante, der in seinem öffentlichen Leben so kühn und mächtig über die kleinlichen Großen dieser Erde emporrägte, wie liebenswürdig erscheint der Furchtbare in seinen Privatverhältnissen als Mensch! Seht ihn an der Hand seiner trefflichen Ehefrau, Catharina von Bora, den göttlichen Satz:

Ein Bischof soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann!

und mit ihm die Urkunde besiegeln, die den Priester der Menschheit wieder schenkt. Erblickt Luthern dort im frohen Kreise seiner Lieben und Freunde, wie er bey Wein und Gesang sich so rein menschlich ergötzt, und sein Geist doch auch im muntersten Scherze, im geröthlichsten Leben, stets Funken sprüht, eines höhern. Bewundert den Großen in seiner einsamen Zelle, wenn er drei Tage und Nächte beyn Psalmen Uebersetzen in tiefe Geistes-Anstrengung versunken, alles um sich herum vergißt, er, der immer sich selbst vergaß.

Selbst den Dintenfleck an der Wand, ehrt ihn als eine Ruine von Luthers heiligem Feurerker. Es ist die nemliche hohe Gluth, die in seinen Kunstwerken lodert. Seht auf seinem Schreibtisch, jene Noten, er hat sie componirt; es sind Meisterstücke; die dem Himmel am nächsten stehende heilige Tonkunst selbst hat sie ihm dictirt. — Freudig schlägt er sein Flammenauge empor; es muß ihm was gelungen seyn von Bedeutung. Ist er triumphirend zurückgekehrt von einem zweyten Reichstage, hat er noch einmal den Tod besiegt und der Menschheit ihr Palladium gerettet? Nein — gelungen ist ihm aber was eben so herrliches! Das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ er hat es vollendet! Welcher Dichter kann es ihm nachsingen, das göttliche Lied, das selbst eine feste Burg, eine sichere Freystatt ist für das geängstete Herz des jagenden Frommen.

Seht ihn, wie sein beständiger Begleiter der frohe Humor — er war stets der Gefährte der Kraft und des guten Gewissens — ihn noch wenige Tage vor seinem Tode *) nicht verläßt; wie er im zärtlichsten scherzhaften Tone an seine Gattin, die er selbst in seinen wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe zog, und so innig liebte und ehrete, schreibt, wie sorgsam er ihrer und seiner Kinder gedenkt, und ihnen seine körperlichen Leiden verbirgt. Folgt mir endlich zu des Gerechten Sterbebette; seht ihn bis zum letzten Augenblicke seines Lebens an seine Freunde, an Alles denken, aber immer nur an sich nicht. Hört ihn dann dreymal rufen:

*) D. Martin Luther starb den 18ten Febr. 1546 in Eisleben, wohin er gereist war, um Erbschafts- Streitigkeiten der Grafen von Mansfeld zu schlichten.

rufen: „Vater! in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott!“ Und wenn dann der Geist des heiligen Helden sich zu seinem Urquelle aufschwingt, so laßet uns beten, nicht für ihn, den Verkärten, sondern für uns, daß wenigstens eine Ahndung in unsern Gemüthern entstehen möge, von dem, was der kräftige Mensch, im Glauben an die Gottheit und an sich, durch Consequenz, Ausdauer und klares Bewußtseyn über seine Bestimmung vermag.

Friede deinem ehrwürdigen Schatten, Unsterblicher! Du warst groß genug, deinen Kindern nur Armuth zu hinterlassen; uns hast du reich gemacht. Unsern Fürsten schenktest du Selbstständigkeit, unsern Bürgern Kraft, unsern Priestern die Weihe der Menschheit. Allen schenktest du das Princip des sittlichen Lebens, die Freiheit! Zürne nicht, daß ich Schwächling es wagte, die Weihe deiner Kraft, den glorreichen Zeitpunkt zu malen, in der deine Riesenkraft durch Zartheit gereinigt, geregelt, und mit sich selbst in Einklang gesetzt wurde! —

Berner.

II.

Der zufriedene Arme.

A. Guten Tag, Alter!

B. Gleichfalls. Ich wußte nie von einem schlimmen Tage.

A. Mein Gruß war: Gut Glück! daß es Dir wohlgehe!

B.

B. Ich war nie unglücklich. Es ging mir nie übel.

A. Dabey erhalte Dich Gott! erkläre Dich aber näher.

B. Sehr gern. Du wünschest mir einen guten Tag; kann aber wol ein Tag böse seyn, den Gott schickt? In Frost und Hitze, in Hunger und Durst, habe ich den zu loben, dessen Wille hiermit geschieht. Ist nun der nicht glücklich, der mit Gott übereinstimmt, der von ihm, was es auch sey, annimmt, und nur von ihm alles erwartet? — Du wünschest, daß es mir wohlgehe; es geht mir wohl, da ich mir kein Wollen vorbehalte, als das, welches von Gottes Willen abhängt.

A. Wie aber, wenn Dich Gott verwürfe?

B. Er kann das nicht. Ich umfasse ihn mit den Armen demüthiger Liebe und hohen Glaubens. Durch sie bin ich mit Gott unauflöslich verbunden; wo Er ist, werde ich mit ihm seyn. Mit Gott lieber in der niedrigsten Tiefe, als ohne ihn auf dem höchsten Gipfel.

A. Woher bist du?

B. Ich komme von Gott, lebe in ihm, und gehe wieder zu Gott.

A. Wo wohnt Gott?

B. In einem reinen Herzen, in einem muntern Willen.

A. Wer bist Du?

B. Ein König.

A. Wo ist Dein Reich?

B.

B. Meine Seele ist es, deren Herrschaft mir von Gott dazu anvertrauet ward, daß weder ihre innern noch äußern Sinne umherschweifen.

A. Nach welchen Regeln regierst Du?

B. Stillschweigen, Gebet, Geduld, Gehorsam, Uebung — sind meine Staatsregeln.

A. Zu welchem Endzweck?

B. In nichts zu ruhen, was nicht das Höchste, was nicht Gott ist.

A. Und Deine Krone?

B. Ist Ruhe der Seele.

A. Gott erhalte Dich, Alter, bey diesem Sinn and bey dieser Ruhe!

B. Er wirds thun.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Almosen collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

1) Bey der 8ten Stiftungsfeyer der Gesellschaft freyw. Armenfreunde sind in den Becken gefunden worden 14 Thlr. 11 Pf.

2) Von einem Ungenannten, welcher derselben nicht beywohnen konnte, durch Hrn. Professor Lanneberg 8 Gr.

3) Von B. eine geschenkte und durch den Armenboigt Barthof einzassirte Schuld 12 Gr. und 8 Gr.

4) Von E. eine geschenkte und durch denselben abgegebene Schuld 1 Thlr.

5) Von einem vergnügten Kindtaufen auf dem Neumarkt 1 Thlr. 2 Gr.

6) In der Armenbüchse am Schieferthore befanden sich von den beiden Monaten July und August 3 Thlr. 12 Gr., welche den 22. August abgeliefert wurden.

7) Herr Reßler im Kronprinz schenkte an Zeugengebühr für die Armen 1 Thlr. 8 Gr.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle zc. August. 1806.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 14 August dem Kaufmann Richter ein S., Hermann Wilhelm. — Den 25. dem Fleischermeister Ischner eine F., Christiane Friederike. — Den 26. dem Leinweberges. Schulze ein S., Johann Christoph.

Ulrichsparochie: Den 27. August dem Schneidermeister Reinhardt eine F., Dorothee Rosine Caroline.

Domkirche: Den 29. August dem Zeugmacher Schroder ein S., Andreas Friedrich.

Neu:

Neumarkt: Den 26. August dem Strumpfwirker Ges.
Kellner eine F., Dorothee Rosine. — Den 28. dem
Ackerinteressenten Oehmisch ein S., Julius Ferdin.
nand. — Den 30. ein unehel. Sohn.

Glauch: Den 29. August dem Bürger Neubauer
eine F., Johanne Rosine Erdmuth.

Militairgemeinde: Den 2. August dem Unter-
offizier Harten ein S., Johann Heinrich Wilh. —
Den 23. dem Unteroffizier Ulrich ein S., Johann
Gottlieb. — Noch ist geb. im August 1 S. ehel.

b) **Getraete.**

Marienparochie: Den 29. August der Schneiders
meister Kobitsch mit Ch. F. Richter.

Militairgemeinde: Im August 11 Paar.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 24. August des Fleischers
meister Richter S., Johann Lucas, alt 10 M.
Pocken. — Den 25. des Handarbeiters Meißner F.,
Friederike Wilhelmine, alt 8 J. 4 M. Nervenfieber.
— Des Invaliden Heybach Wittwe, alt 62 J. Ges-
chwulst. — Den 26. des Schuhmachermeister Off-
wald F., Henriette Wilhelmine, alt 5 J. 5 M.
Pocken. — Den 27. des Gasthalters Knittel F.,
Rosine Caroline Friederike, alt 6 M. Krämpfe. —
Den 29. des Schneidermeister Bredow F., Johanne
Louise, alt 1 W. 1 F. Scharlachfieber. — Den 30.
des Posamentierergewerks Oberältester Stange, alt
55 J. 1 W. 3 F. Lungenentzündung. — Des In-
validen Schnabel nachgel. S., Johann Heinrich, alt
9 J. 6 M. Wassersucht. — Den 31. der Wörrichers
meister Jämsch, alt 79 J. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 23. Aug. des Soldat Arnoldt
F., Marie Christiane, alt 1 J. 5 M. Scharlach-
fieber. — Den 26. des Handarbeiters Lücke F.,
Marie

Marie Christiane, alt 5 J. 6 Z. Pocken. — Den 29. ein unehel. S., alt 3 M. Krämpfe. — Der Hornknecht Wichmann, alt 52 J. 6 M. 3 Z. Brustentzündung. — Den 30. der Studiosus der Rechte v. Cörnernt aus Cosel, alt 21 J. Pocken.

Morigparochie: Den 26. August des Soldat Helffer S., Johann Paul Wilhelm, alt 1 J. 7 M. 3 W. Pocken. — Den 27. des Strumpfwirkergehilfen Sommer Z., Johanne Dorothee, alt 9 M. Pocken.

Domkirche: Den 25. August des Schneidermeisters Schmeil S., Christian Ludwig, alt 2 J. 6 M. Pocken. — Den 30. der Färber Meister, alt 54 J. 6 M. Brustwassersucht.

Neumarkt: Den 27. August der Invalide Schold, alt 70 J. Auszehrung. — Den 31. des Pachthabers Lehmann Ehefrau, alt 31 J. 4 M. Auszehr.

Glauchau: Den 26. Aug. der Sattlerobermeister Prinz, alt 66 J. Auszehr. — Den 27. des Handarbeiters Friedrich Z., Marie Sophie, alt 21 W. Auszehr. — Den 28. des Pfannenschmidtmeisters Beck Z., Marie Christiane, alt 1 J. 14 W. Pocken. — Den 30. des Invalide Schönefeld Wittwe, alt 59 J. Brustkrankheit — Der Waisenknecht Köppe, alt 12 J. 7 M. verunglückt.

An den natürlichen Pocken starben in voriger Woche acht!

Bekanntmachungen.

Ohnerachtet die wohlthätige Wirkung der Schutzblattern oder Kuhpocken sich seit ihrer Entdeckung überall auf eine ungeweifelte Art erprobt hat, und ohnerachtet selbst die erhabene Person unsers Monarchen durch Einimpfung

impfung Seiner Königl. Kinder mit der Materie dieser Schutzblättern, Seinen Unterthanen mit dem schönsten Beyspiel hierin vorangegangen ist; so lehrt gleichwohl die seit 4 Monaten in unserer Stadt gemachte traurige Erfahrung, daß wenigstens hiesigen Orts den Kuhpocken das ihnen so billig gebührende allgemeine Vertrauen noch keinesweges geschenkt wird, daher bloß in dem kurzen Zeitraume des verflossenen Monats July 72 Kinder in den Städten Halle, Neumarkt und Glaucha an den natürlichen Pocken verstorben sind.

Eine so auffallende Sterblichkeit an dieser so äußerst verderblichen Krankheit mußte nothwendig die Aufmerksamkeit unserer vorgelegten Behörden auf sich ziehen, und wir sind durch höchste Befehle aufgefordert worden, alle Maße anzuwenden, um das Einimpfen der Schutzblättern oder sogenannten Kuhpocken in hiesiger Stadt und Gegend immer mehr zu verbreiten.

Wir nehmen daher zu Genügung dieses höchsten Auftrags, und mit Bezug auf das Reglement vom 31sten October 1803. so wie besonders auf die Aufforderung des Königl. Ober-Collegii Medici vom 25sten April 1805. keinen Anstand, allen hiesigen Einwohnern, denen das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder und Pflegebefohlenen lieb ist, und welche es bedenken, wie schwere Verantwortung vor Gott sie durch Verabsäumung der dazu vorhandenen Mittel auf sich laden, die Einimpfung ihrer Kinder mit den Schutzblättern hierdurch wiederholentlich und auf das nachdrücklichste ans Herz zu legen, mit der Bekanntmachung, daß unsere hiesigen Herren Aerzte, wie schon mehrere von ihnen oftmals öffentlich angezeigt, allen denen, die sich zu dem Ende bey ihnen melden, mit größter Bereitwilligkeit, und überdem bey der ärmern Volks-Classe ganz unisonst und unentgeltlich diese Einimpfung zu besorgen bereit sind. Halle, den 9. August 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es soll unter gewissen Bedingungen der dem Zucht- und Arbeitshause zugehörige Zwingergarten auf dem Katzenplane hieselbst in Erbpacht gegeben werden, wozu ein Bierungs-Termin

auf den 15ten Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr, in der Raths-Session hiemit anberaumt wird.

Halle, den 23. August 1806.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Von hiesigen Königl. Stadtgerichten wird hierdurch bekannt gemacht, daß die mehrentheils in Kleidungsstücken und Wäsche bestehende bey Herrn Mangold ver setzte und über die Zeit gestandene Sachen auf den 15ten September d. J. öffentlich verkauft werden sollen, und werden daher alle diejenigen, welche bey genannten Herrn Mangold Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder annoch vor dem Auctionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld Einwendungen zu haben vermeinen sollten, solche den Gerichten zu weiterer Verfügung anzuzeigen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, und aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen der in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa bleibende Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Casse geliefert, und demnächst weiter Niemand mit einigen Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehöret werden wird.

Halle, den 8ten July 1806.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Das Backhaus Nr. 2055. auf dem Strohhof allhier, worin 5 Stuben, 7 Kammern, 3 schöne Boden, und 2 gewölbte Keller, nebst einem Seitengebäude, eine Scheune, mehrere Ställe, ein großer Hof mit einer Einfahrt und Brunnen, auch ein schön eingerichteter Garten, steht nebst sämmtlichen Backgeräthschaften aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht erfährt man

man bey dem Unterschriebenen, oder bey dem Eigenthümer selbst. Noch ist zu bemerken, daß die Hälfte der Kauffumme hypothekarisch darauf stehen bleiben kann.

Scharre, Zimmermeister.

Freunde der religiösen Wahrheit und des ästhetisch Schönen werden mit Nutzen und Vergnügen folgenden bey Barth in Leipzig erschienenen 2 Büchern ihre Aufmerksamkeit widmen:

- 1) Ueber den Geist und die Form der evangelischen Geschichte in historischer und ästhetischer Rücksicht von F. A. Krummacher, D. und Prof. der Theol. in Duisburg. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Der gehaltvolle Inhalt desselben zeichnet dieses Buch in Rücksicht einer vollkommnern Ausbildung der biblischen Auslegekunst und der feinen Anwendungen aus den Schriften unserer ersten Aesthetiker so sehr aus, als der tiefe Blick in den Geist der Hauptwahrheiten der evangelischen Geschichte durch die schöne Darstellung und Sprache des Herrn Verf. jeden Leser das Studium desselben angenehm erheitert.

- 2) Liturgisches Handbuch für Prediger, vom Hrn. Archidiaf. Gutbier. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Der einsichtsvolle Verf. liefert in 4 Abtheilungen für jede Religionshandlung Intonationen und Collecten, Abkündigungen, Fürbitten und Dankfagungen, in besondern Formularen die einzelnen Religionswahrheiten für dahin gehörige Vorträge und Kirchengebete. Durch die herzerhebende edle Sprache und schönen Vortrag bereitet er jedem Leser ein hohes Gefühl religiöser Freude, das gern mit dem Lesen und Ueberdenken seiner Arbeit sich beschäftigt; aber noch erhabener wird der Gedanke zu hohen Empfindungen, daß religiöse Versammlungen durch Vorträge und Gebete dieser Art der Stufe der Vollkommenheit immer näher kommen.

Im Trautmannschen Hause auf dem Sandberge ist ein gut conditionirter Flügel billig zu verkaufen.

Auf künftigen Montag, als den 9ten Sept., wird in dem Kittelmannschen Garten vor dem Ulrichsthor eine ansehnliche Garten-Musik gegeben werden, welches Endesunterschriftener einem geehrten Publico hierdurch ergebenst anzeigt. Mannspersonen zahlen beyrn Eingang für Musik und Erleuchtung 2 Groschen.

Börbe, Pachtinhaber.

Zeichenunterricht. Da mich viele wohlhabende Bürger und Freunde in und um Halle seit einer getau- men Zeit aufgemuntert und ersucht haben, eine Pri- vat-Zeichenstunde zu errichten, so mache ich hierdurch ergebenst bekannt, selbige Stunde gleich nach der Michaeliswoche d. J., und zwar von 11 bis 12 und 1 bis 2 Uhr in meiner Wohnung in Glaucha am Stein- wege zu eröffnen. Zu Anfange eines jeden Vierteljahrs wird auf das folgende mit 18 Gr. pränumerirt, dafür wöchentlich 6 Stunden, und also in einem Vierteljahre 72 Stunden gegeben werden. Ich bin überzeugt, unter dem Publicum mit eben der Zufriedenheit und dem Nu- tzen zu informiren, womit ich in den Schulen ver- rühmten und wohltätigen Frankischen Stiftungen 3 Jah- re lang unterrichtet habe.

J. C. Wetterkampff.

Es sind 11 Stück Bienenstöcke, einzeln und im Ganzen, zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beyrn Faktor Borgold.

Ein Marqueur, oder anderer junger Mensch, wob- her als Marqueur zu dienen Lust hat, kann sich auf der Meisse melden, und, nach Gutbefinden seiner Zeugnisse, daselbst in Dienst treten. Lehmann.

Halle. Beym Buchdr. und Buchhändler Hen- del Nr. 930. ist zu haben: Patriotischer Zuzug an Preußens Heere. Ein Volkslied, nach dem bekannten alten Dessauer Marsch zu singen. (Preis 6 Pfennige.)